

Sidney E. Ahlstrom: *A Religious History of the American People*. New Haven und London (Yale University Press) 1972 (4. Auflage 1974). 1158 Seiten, geb., U.S. Dollar 19.50 und Paperback U.S. Dollar 8.95.

Erneut hat ein führender amerikanischer Theologe zur Feder gegriffen und in einer grand tour de force die Religionsgeschichte der zweihundert Jahre alten Nation aufgearbeitet. Gleichwohl hat Ahlstrom nicht nur noch einmal Religionsgeschichte geschrieben, wie wir sie von seinen wichtigen Vorläufern wie William W. Sweet (*The Story of Religion in America*), Willard R. Sperry (*Religious America*) und Edwin S. Gaustad (*A Religious History of America*) kennen; vielmehr ist der trotz seines Ausmaßes recht komprimierte Band auch amerikanische Sozial- und Ideengeschichte im weiteren Sinne (vgl. Ahlstrom, „The Problem of the History of Religion in America“, *Church History*, Bd. 39, Nr. 2, Juni 1970). Damit schließt sich der Verfasser, der an der Yale University sowohl Kirchengeschichte wie auch amerikanische Geschichte lehrt, jenen an, die versucht haben, Religiosität und Moral der amerikanischen Gesellschaft nicht nur in Beziehung zur etablierten Kirche (in USA nie Staatskirche) und zur „denomination“, sondern auch zur sich ständig ändernden gesellschaftlichen Wirklichkeit zu setzen.

Inhaltlich reicht die Spannweite des Buches von dem skandinavischen Entdecker Leif Ericson bis zu den schweren inneren Krisen der Vereinigten Staaten in den allerletzten Jahren. Die heterogenen, anonymen Massen, die Amerika geschaffen haben, werden ebenso berücksichtigt wie herausragende Denker und führende Praktiker. Der geschichtliche Hintergrund der oft aus Europa kommenden Sekten ist genauso deutlich dargelegt wie die unaufhaltsame Akkulturation der Einwandererkirchen. Schon früh wurde die Neue Welt allen jenen zur Zuflucht, die in Europa wegen ihrer von den traditionellen Kirchen abrückenden Überzeugungen und Praktiken oft der rücksichtslosen Verfolgung ausgesetzt waren. Von Roger Williams' Baptisten, George Fox' Society of Friends, Menno Simons' Mennoniten, Jacob Ammans Amish über die Altlutheraner, die vor den Unionsbestrebungen des preußischen Königs zurückschreckten, und die Katholiken, die der Kulturkampf aus Deutschland vertrieb, bis hin zu Armeniern und den Juden aus Rußland und Deutschland, die den Massakern durch ihre Mitmenschen entgehen konnten, sie alle fanden in Amerika eine neue tolerante Heimat und trugen zur Vielfalt des religiösen Lebens im neuen Lande bei.

Daß Ahlstrom sich nicht einem rein positivistischen Ansatz verschrieben hat, wird vor allem durch seine intime Vertrautheit mit der interdisziplinären Forschung erkennbar. Weit über die traditionelle Form der Darstellung hinausgehend, hat der Verfasser den Rahmen der christlich-jüdischen Überlieferung nach allen Richtungen gesprengt. Nicht Orthodoxie und Häresie sind seine Maßstäbe, sondern die gegenseitigen Einflüsse und Reaktionen der verschiedensten Glaubensformen und Überzeugungen, wie sie in einem andauernden Prozeß die Formierung des amerikanischen geistlichen Lebens bestimmt haben. Und dieses geistliche Leben ist, wie Ahlstrom völlig richtig erkennt, keineswegs nur gezeichnet durch die überkommenen festen Bekenntnisse, Organisationsformen und Rituale des christlich-jüdischen Glaubens, sondern da ist auch die Rede vom „Age of Aquarius“, jenen Jahren, als zahlreiche, oft besonders jüngere Menschen Auswege aus der scheinbar hoffnungslosen abendländischen Lebenskultur suchten und, wie schon frühere Generationen, neuen emotionalen Halt in den oft durch orientalisches Gedankengut bestimmten Heilslehren fanden. Die Flucht aus dem materiellen Alltagsleben der hochindustrialisierten und technokratisierten Gesellschaft bot dem „one-dimensional man“ eine Antwort auf die Suche nach einem Sinn des Ich.

Der Verfasser hat sich selbst vier allgemeine Richtlinien gesetzt: „... religious history as a field of study must be placed . . . within the larger frame of world history . . . the concept of religion must be extended to include ‚secular‘ movements and convictions, some of which opposed or sought to supplant the churches . . . constant attention must be given to the radical diversity of American religious movements . . . the social context . . . must ever be borne in mind . . .“ (S. XIV).



Die Religionsgeschichte der Vereinigten Staaten von Amerika kann daher nicht nur die Geschichte der Entwicklung der in Europa vertrauten protestantischen und katholischen Kirchen auf einem anderen Kontinent sein. In dem Land, das von Einwanderern aller Rassen, Nationen und Religionen geprägt wurde, in dem Mittelalter und Reformationszeit nur aus Europa überbrachte Tradition, nicht aber eigene Geschichte sind, hat es nie ein enges Band zwischen weltlicher Autorität und kirchlicher Organisation gegeben wie oft in Europa. Die weithin pluralistische Gesellschaft der Neuen Welt ist eher durch ein breites Spektrum sich ständig wandelnder Kirchen und Sekten gekennzeichnet. Und so ist auch dieses Mammutwerk weniger ein in sich abgeschlossener chronologischer religionsgeschichtlicher Überblick des „American experiment“ als eine Herausforderung an den heutigen Leser, sich über die Rolle der Religion in der modernen Gesellschaft Gedanken zu machen.

Kurzum, Ahlstrom hat für uns die wohl bis heute umfassendste amerikanische Religionsgeschichte geschrieben. Er hat aber gleichzeitig ein Werk verfaßt, das trotz seines eigenwilligen, vielleicht für manchen der Tradition verpflichteten Leser befremdenden Ansatzes auf lange Zeit ein Standardwerk der amerikanischen Sozialgeschichte sein wird. Für Nichtamerikaner ist das Buch auch sicher ein brillianter Beitrag zur Erhellung des Phänomens Amerika.

Hamburg

Reinhard R. Doerries

John Le Neve: *Fasti Ecclesiae Anglicanae, 1541–1857*, ed. J. M. Horn. Vol. II, Chichester Diocese (XVI, 87 S., £ 2.50); vol. III, Canterbury, Rochester and Winchester Dioceses (XIII, 115 S., £ 4.-); vol. IV, York Diocese (XVI, 74 S., £ 4.50; edd. J. M. Horn and D. M. Smith) London (The Athlone Press) 1971–1975.

The first list of English bishops was composed by Francis Godwin, *De Praesulibus Angliae*, 1616. John Le Neve published in 1716, in one folio volume, the *Fasti Ecclesiae Anglicanae*, using excellent notes collected for the purpose by Bishop White Kennet. He consulted not only Godwin and other books of reference, but went to bishops' registers in the diocese, and some times gathered matter from the library of a cathedral chapter, though some chapters refused him admission. The value of these lists was soon evident. The antiquarian Browne Willis collected more names in his copy, and tried to make Le Neve publish a supplement. But Le Neve was already in debt and refused. Brown Willis therefore published (1717–1730) six volumes surveying English cathedrals. In 1854 Le Neve's groundwork of 11,051 entries was brought up to date by an edition in three volumes by T. D. Hardy, 1854, with 30,000 entries, including the extension of the lists from Le Neve's day until his own. Though he used much new material from medieval rolls, he still relied partly on printed lists and unchecked information. In this century A. Hamilton Thompson did much private work revising Le Neve-Hardy. Far more documents were available in print, or in calendars, and many registers of bishops were published. In 1955 the Institute of Historical Research in London undertook the care of the new edition, and the first part, covering 1300–1541 in twelve volumes, was published 1962–7. All the bishops registers were collated, and where necessary the wills in the national registry at Somerset House, together with various manuscript materials from the Public Record Office. Thus the basis is laid for an immense improvement on the Le Neve-Hardy edition.

The part, of which three volumes are before us, runs from 1541 to 1857; 1857 being the first year when *Croxford's Clerical Directory* was published and easy reference to the career of English clergymen was made possible. This is an easier task because the records after 1541 were kept better, papal provisions ceased, and the existence of parish registers of burial from 1538 makes the date of death more easily discoverable. The difficult period is 1642–60, during the confusions of the Civil War and Commonwealth; especially because cathedral chapters were abolished. Chichester cathedral (vol. II) was sacked during the winter of 1642–3.